

UNIVERSITÄT ZU KÖLN

Institut für
Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft

SS 2002

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Institut für Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft

Meister-Ekkehart-Str. 11

50923 Köln

Tel.: 0221 / 470-5745

Fax: 0221 / 470-5061

Geschäftsführende Direktorin: Prof. Dr. Irmela Schneider

Vorstand : Prof. Dr. Elmar Buck, Prof. Dr. Irmela Schneider, PD Dr. Petra Maria Meyer (als Vertretung)

Wiss. Mitarbeiterinnen: Christina Bartz M.A., Dr. Sabine Gottgetreu, Miriam Jakobs M.A.

Abteilung Theaterwissenschaftliche Sammlung Schloß Wahn

Burgallee 2

51127 Köln

Tel: 02203 / 60092-0

Fax 02203 / 60092-30

Direktor : Prof. Dr. Elmar Buck

Akademische Rätin: Dr. Hedwig Müller

Wiss. Mitarbeiter: Dr. Gerald Köhler, Anja Hellhammer M.A.

Wiss. Angestellter: Rudi Strauch M.A.

Termine

Beginn der Vorlesungen: 15.04.2002

Ende der Vorlesungen: 19.07.2002

Die Vorlesungen fallen aus:

01.05.2002 (Maifeiertag)
09.05.2002 (Christi Himmelfahrt)
14.05.2002 (Universitätstag)
20. – 24.05.2002 (Pfingstferien)
30.05.2002 (Fronleichnam)

Öffnungszeiten

Sekretariat (Tel. 470 - 5745) Mo - Fr 10 - 12 Uhr

Bibliothek (Tel. 470 - 37 92) während des Semesters: Mo - Fr 10 - 16 Uhr

Videoabteilung (Tel. 470 - 34 37) während des Semesters: Mo - Fr 10 - 16 Uhr

Die Öffnungszeiten während der vorlesungsfreien Zeit werden rechtzeitig per Aushang bekanntgegeben.

Theaterwissenschaftliche Sammlung Schloß Wahn
(Tel. 02203 / 60092-0)

Mo - Fr 10 - 16.30 Uhr

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 2002

Herausgeber:

Institut für Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft der Universität zu Köln

Sommersemester 2002

Vorlesungen

Medien-Dispositive. Eine Einführung in ihre Geschichte 2 Std. Mo. 14-16 Uhr in Hs VIII	I. Schneider
Mediengeschichte: GedächtnisMedien 2 Std. Mi. 11-13 Uhr in Hs II	P.M. Meyer
Feiern – Feste - Events 2 Std. Do. 9-11 Uhr in Aula 2	E. Buck

Übungen

Sommerfest 2002 2 Std. Mo. 15-17 Uhr in Schloß Wahn	E. Buck
Journalistisches Schreiben: Medienkritik 2 St. Do. 18-20 Uhr in S 91 (14tägl.)	R. Kämmerlings
Das Entstehen einer Weeklie Blockveranstaltung: 26.4.-28.4. u. 21.-23.6.02 (jeweils Fr. 16-18 u. Sa./So. 10-16 Uhr in Hs XVIIa)	A. Hanke

Proseminare II

Aufbaukurs Theater 2 St. Di. 15-17 Uhr in S 56	G. Köhler
Aufbaukurs Fernsehen 2 St. Mi. 11-13 Uhr in Hs XVIII Filmtermin Mi. 10-11 Uhr im Filmkeller	M. Jakobs
Aufbaukurs Film 2 St. Fr. 11-13 Uhr in B VI Filmtermin Fr. 9-11 Uhr im Filmkeller	C. Bartz

Proseminare III

Innenansichten: Erinnern, Träumen, Phantasieren im Film 2 Std. Di. 13-15 Uhr in Hs V Filmtermin Di. 10-12 Uhr im Filmkeller	J. Ruchatz
Theaterfrauen 2 Std. Di. 15-17 Uhr im Vortragsraum der UB	H. Müller
Wandernde Truppen 2 Std. Mi. 14-16 Uhr in S 89	H. Müller

James-Bond-Lektüren
2 Std. Mi. 15-17 Uhr in S 56
Filmtermin Mi. 13-15 Uhr im Filmkeller
M. Jakobs

Bleibt alles anders: Europäische Filme der 60er Jahre
2 Std. Mi. 15-17 Uhr in Hs XIII
Filmtermin Di. 15-17 Uhr im Filmkeller
S. Gottgetreu

Ein La Bohème-Projekt
2 Std. Do. 15-17 Uhr in S 92
G. Köhler/Götz Leineweber

Hauptseminare

Der unbekanntere Beckett
Samuel Becketts Radio- und Fernsehkompositionen
2 Std. Mo. 12-14 Uhr in S 66
P.M. Meyer

Film Noir
2 Std. Di. 14-16 Uhr in B VI (Bibliotheksgebäude)
Filmtermin Mo. 12-14 Uhr im Filmkeller
I. Schneider

Marilyn und ihre Partner
2 Std. Mi. 13-15 Uhr in S 91
E. Buck

Performance und Video
2 std. Do. 15-17 Uhr in B I (Bibliotheksgebäude)
P.M. Meyer

Oberseminare

Theorien des Medialen
2 Std. Mi. 12-14 Uhr in B VI (Bibliotheksgebäude)
I. Schneider

Medienentstehungstheorien
2 Std. Mi. 15-17 Uhr in Hs XXIV
J. Garncarz

Kolloquien

Kolloquium für Doktoranden und Magistranden
2 Std. Mo. 17-19 Uhr in S 94
I. Schneider

Kolloquium für Examenskandidaten, Magistranden und Doktoranden
(Kolloquium)
2 St. Do 17-19 Uhr in der Institutsbibliothek
P.M. Meyer

Irmela Schneider

Medien-Dispositive. Eine Einführung in ihre Geschichte (Vorlesung)

2 Std. Mo. 14-16 Uhr in Hs VIII

Beginn: 15.04.

In der Vorlesung wird es am Anfang um die Klärung des Titelbegriffs "Medien-Dispositive" gehen. Mit welchem Erkenntnisziel und Erkenntnisgewinn hat der Dispositiv-Begriff zuerst in die Filmtheorie und dann in allgemeinere medientheoretische und mediengeschichtliche Überlegungen Eingang gefunden? Der weitere Teil der Vorlesung gibt einen Einblick in die Geschichte unterschiedlicher Medien-Dispositive.

Ein Zitat zur Einführung: "Die Erfindung der Photographie offenbarte, daß die Malerei so bezaubernd ist, weil die Leinwand nicht die Wirklichkeit zeigt; die Einführung des Films offenbarte, daß das Photo seine Schönheit der mangelnden Bewegung entlehnt; der Tonfilm offenbarte, daß der Stummfilm erschüttert, weil er kein Geräusch macht. Und die Farbfilmer waren die führenden Köpfe der Ästhetik des ‚Film Noir‘. Daraufhin machte das Fernsehen klar, daß all jene Filmformen ihre Attraktivität dem Schwarzen zwischen den Bildern entliehen. Und jetzt lehrt *High Vision*, daß das Video etwas geboten hat, das im Moment verlorenggeht: die Ästhetik der Rasterzeile. Im Cyberspace werden wir uns bewußt werden, daß die Kraft der distanzierten Medien unsere Abstinenz auf dem Schirm war. *Simstim* zeigt uns anschließend, daß Cyberspace so angenehm war, weil es außerhalb unseres Nervensystems stattfand. Und ach, und so weiter, und so fort." (Agentur Bilwet, Medien-Archiv (1992), übers. von G. Boer. Bensheim/Düsseldorf 1993, S. 27)

Wenn diese Beobachtungen zutreffen, dann gewinnen wir immer erst dann eine reflexive Distanz zu den Medien-Dispositiven, wenn diese durch neue technologische Entwicklungen überholt sind. Und darüber hinaus läßt sich als ein Merkmal der Beschreibung von Mediengeschichte feststellen: Im Angesicht des Neuen erhält das Alte seine Aura.

In der Vorlesung geht es auch um die Frage, wie sich die Geschichte von Medien-Dispositiven begreifen läßt, ohne Auratisierungen und/oder Teleologien vorzunehmen.

Literatur zur Einführung:

Jochen Hörisch: Der Sinn und die Sinne. Eine Geschichte der Medien. Frankfurt am Main 2001.

Das Gedächtnis ist eine Kompetenz zur Wiederholung und Variation von Erfahrenem und Gedachtem, eine Fähigkeit der Darstellung und Umsetzung von Wissen und Können. In dieser wichtigen Funktion ist es als "natürliches Gedächtnis" gleichsam vom Befinden des Menschen abhängig. Es ist störanfällig, endlich, sterblich. Es erscheint insofern sinnvoll, dem "natürlichen Gedächtnis" künstliche GedächtnisMedien unterstützend oder auch ersetzend an die Seite zu stellen. Um Erlebnisse, Erfahrungen und erworbenes Wissen dauerhaft zu bewahren, speichert und überliefert der Mensch diese in künstlichen GedächtnisMedien. Das älteste GedächtnisMedium ist die Schrift, das jüngste der Computer. In der Vorlesung werden historisch variante GedächtnisMedien in wechselseitiger Abhängigkeit von einflußreichen Gedächtnisdiskursen unterschiedlicher Epochen vorgestellt und hinterfragt. Bildmedien vom Spiegel über die Photographie zum Film, Schriftmedien vom Pergament übers Buch bis zur theatralen *écriture corporelle*, architekturelle Medien von der Vorrats- oder Schatzkammer über das Archiv und das "Gedächtnistheater" (Camillo) bis zu heutigen "Gedankenpalästen". Strukturierung und Kanalisierung von Denkprozessen über medienspezifische Ordnungsmuster werden dabei von Interesse sein.

Literatur:

Douwe Draaisma, Die Metaphernmaschine, Eine Geschichte des Gedächtnisses, Darmstadt 1999.

Aleida Assmann/Jan Assmann, Das Gestern im Heute. Medien und soziales Gedächtnis, in Merten/Schmidt/Weischenberg (Hrsg.), Die Wirklichkeit der Medien, Opladen 1994, S. 114-140

Elmar Buck

Feiern – Feste – Events (Vorlesung)

2 Std. Do. 9-11 Uhr in Aula 2

Beginn: 18.04.

18.04. Der Karneval

25.04. Höfische Feste

02.05. Schützen-, Sänger- und Stiftungsfeste

16.05. Akademische Feste

06.06. Theater-, Film- und Fernsehfestivals

13.06. Politische Feste und Feiern

20.06. Olympia

27.06. Medien-Events

04.07. Private Feiern

11.07. Der Urlaub

Elmar Buck

Sommerfest 2002 (Übung)

2 Std. Mo. 15-17 Uhr in Schloß Wahn

Beginn: 15.04.

Am Samstag, 6. Juli 2002, veranstaltet die Theaterwissenschaftliche Sammlung in Schloß Wahn ihr diesjähriges Sommerfest. In dieser Übung zur Vorlesung sollen die Teilnehmer aktiv in die konzeptionelle wie organisatorische Planung und Durchführung integriert werden.

Richard Kämmerlings

Journalistisches Schreiben: Medienkritik (Übung)

2 St. Do. 18-20 in S 91 (14tägl.)

Beginn: 18.04.

Medienkritik kann im doppelten Sinne verstanden werden: Als allgemeine Kritik an Tendenzen einer massenmedial geprägten Gesellschaft, wie sie in den letzten Jahren von Philosophen wie George Steiner oder Schriftstellern wie Botho Strauß oder Peter Handke vorgebracht wurde, und als konkrete Praxis der journalistischen oder wissenschaftlichen Beurteilung von Kunstwerken, Sendungen beziehungsweise Programmen. Zwar soll es in dieser praxisnahen und berufsvorbereitenden Übung vorwiegend um letzteres gehen, allerdings ist dieses nicht zu trennen von einer Reflexion der Krise herkömmlicher aufklärerisch-emanzipatorischer Medienkonzepte in einem umfassenderen Sinne.

Daher sollen eingangs einige grundsätzliche Fragen zur Funktion der Kritik verhandelt werden, die sich aus der Beobachtung ergeben, daß die in Theater, Film und Literatur schon lange bekannten und zum Teil des Formenrepertoires gewordenen Phänomene der Selbstreflexion und einer gezielten Distanzierung des Zuschauers auch in einem Massenmedium wie dem Fernsehen Raum gewinnen. Wie läßt sich eine Inszenierung kritisieren, die sich selbst bereits als solche ausstellt und ironisch reflektiert? Welchen Standpunkt kann der Kritiker zu einer Sendung einnehmen, die allen Zuschauern programmatisch einen Blick in die eigenen Karten und hinter die Kulissen erlaubt? Sind Geschmacks- und Qualitätsurteile obsolet geworden, so daß für den Kritiker allein die Beschreibung übrig bleibt?

Solche prinzipiellen Überlegungen zu einer möglichen Krise der Kritik sollen nur den Hintergrund abgeben für Arbeiten mit eigenen und fremden rezensorischen Texten. Es werden Rezensionen und Besprechungen zu aktuellen Sendungen, Inszenierungen, Filmen oder Büchern aus Wochen- und Tageszeitungen vergleichend analysiert. Aus arbeitspraktischen Gründen wird es sich dabei vorwiegend um Fernsehsendungen handeln. Je nach Interessensschwerpunkten der Seminarteilnehmer könnten aber auch vereinzelt eine literarische Neuerscheinung, ein Film, eine Radiosendung, eine Theaterinszenierung oder ein Konzert Gegenstand der Arbeit sein. Auch können journalistische Formen jenseits der klassischen Rezension (etwa Kurzportraits oder Glossen) erprobt werden. Alle Teilnehmer sollen eigene Texte verfassen, die in einzelnen Fällen im Seminar exemplarisch diskutiert werden. Voraussetzung sollte eine aktive und passive Kritikfähigkeit sein; journalistische Erfahrung ist wünschenswert, aber nicht notwendig.

Textgrundlage für die erste Sitzung ist die Erzählung "Mein Auftritt" von David Foster Wallace, aus dem auch sonst empfehlungswerten Erzählungsband "Kleines Mädchen mit komischen Haaren". Stories. Deutsch von Marcus Ingendaay. Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 2001, 256 Seiten, geb., 19,50 €, S. 145-187.

Richard Kämmerlings ist Redakteur im Feuilleton der FAZ.

Andrea Hanke

Das Entstehen einer Weeklie (Übung)

Blockveranstaltung: 26.4.-28.4. u. 21.6.-23.6.

(jeweils Fr. 16-18 u. Sa./So. 10-16 Uhr in Hs XVIIa)

Beginn: 26.04.

Fernsehserien haben längst den Schmuddelkind-Charakter hinter sich gelassen. Nicht erst seit *ER*, *Sex and the City* oder *Ally McBeal* werden TV-Serien mindestens so aufwendig produziert wie TV-Movies und erreichen nicht nur Kultstatus beim Zuschauer, sondern werden auch mit Preisen überschüttet.

Doch die Hochglanzserien füllen nicht das 24 Stunden-Vollprogramm – kein Sender könnte sich das leisten. Dafür gibt es die kostengünstigeren Daylies und Weeklies: *Verbotene Liebe*, *Gute Zeiten Schlechte Zeiten*, *Lindenstraße*, *In aller Freundschaft*... Hier begegnet man dem ganz normalen Fernsehalltag – auf Seiten der Macher wie der Zuschauer.

Am Beispiel der regionalen WDR-Serie *Die Anrheiner* wird in der Übung das Entstehen einer Weeklie nachvollzogen. Von den ersten Überlegungen: Wo siedelt man eine Serie an? Welches Personal benötigt man, um im Idealfall über Jahre erzählen zu können? werden wir uns mit den vielfältigen Schritten des Produktionsprozesses beschäftigen, das Produktionsgelände besuchen und uns von Beteiligten über ihre Erfahrungen berichten kann.

Gerald Köhler

Aufbaukurs Theater (Proseminar II)

2 Std. Di. 15-17 Uhr in S 56

Beginn: 16.04.

In diesem Seminar werden Begriffe und Themenbereiche, die im Proseminar I nur angerissen werden konnten, vertiefend behandelt, etwa der Begriff *Mimesis* oder der Komplex *Bundesdeutsches Theatersystem*. Schwerpunkt ist der Begriff der *Intermedialität* im Zusammenhang mit dem Theater; die Frage stellt sich, inwieweit sich die Zeichensysteme des Mediums allmählich wandeln. Die Hörspiele Samuel Becketts gehören hier ebenso hinein wie das frühe Fernsehspiel im Deutschland der 50er Jahre. Theatertheoretiker des 20. Jahrhunderts werden mit Texten und dem resultierenden Bühnenergebnis vorgestellt. Eine Einführung in die theaterhistorische Quellenkunde erfolgt anhand der Bestände der *Theaterwissenschaftlichen Sammlung* in Köln/Wahn. Zwei Theaterbesuche gehören mit zum Seminarprogramm.

Nur für Studierende im Grundstudium.

Teilnahmevoraussetzung: Leistungsnachweis in *Proseminar I*.

Miriam Jakobs

Aufbaukurs Fernsehen (Proseminar II)

2 Std. Mi. 11-13 Uhr in XVIII

Filmtermin: Mi. 10-11 Uhr im Filmkeller

Beginn: 17.04. um 11 Uhr

Günther Jauch: "Welches Volk beherrschte im 16. Jahrhundert weite Teile Mexikos? Sind es a) die Azoren, b) die Azubis, c) die Azteken oder d) die Azzuris?" Kandidatin: "Die Azoren!" Günther Jauch: "Sind Sie sicher?" Kandidatin: "Die Azubis können es ja nicht sein. Aber vielleicht doch die Azteken? Oder die Azzuris? [...] Ich möchte den Telefon-Joker." Günther Jauch: "Egal wen Sie anrufen, er wird es Ihnen sagen!" Freund am Telefon: "Also, ich schwanke da zwischen den Azteken und den Azoren."

(*Wer wird Millionär?* RTL im Juni 2000, nach Erinnerung zitiert)

Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien.

(Niklas Luhmann, *Die Realität der Massenmedien*, Opladen 1996, S. 9)

Daß Fernsehen Wirklichkeit konstruiert, war eine zentrale These des Einführungsseminars, wie dies geschieht, will der Aufbaukurs genauer erörtern. Fernsehen soll als Medium unserer Welt- wie Wirklichkeitswahrnehmung in mehrfacher Hinsicht beschrieben werden: als technisches Gerät, Möbelstück, Programmanbieter, Wirtschaftsfaktor etc. In der Betrachtung verschiedener Formate wird die Grenze zwischen den Kategorien *fiktional* und *nichtfiktional* methodisch problematisiert. Inszenierungen des Besonderen wie des Alltäglichen werden analysiert und hinsichtlich ihres Umgangs mit den Parametern *Öffentlichkeit* und *Privatheit* weiter differenziert: Nachrichtensendungen und Sportberichterstattung, Talk- und Gameshows, Serien und Doku-Soaps eignen sich dabei gleichermaßen zur Untersuchung von Strategien medialer Realitätserzeugung. Die bisher auf das deutsche Mediensystem konzentrierte Perspektive soll dabei die gebotene internationale Erweiterung erfahren. Weiterhin gilt der Blick auch dem Zuschauer, wobei neben der Frage, 'was das Fernsehen mit den Zuschauern macht', vor allem diskutiert werden soll, was die Zuschauer mit dem Fernsehen machen: Was 'tun' Zuschauer, wenn und während sie fernsehen? Die im Einführungsseminar bereits knapp vorgestellten Theorien zur Medienwirkungsforschung werden im Hinblick auf den hier behandelten Schwerpunkt der Wirklichkeitskonstruktion intensiver erläutert.

Themen für Referate und Hausarbeiten können gerne bereits in meinen Feriensprechstunden vereinbart werden.

Nur für Studierende im Grundstudium.

Teilnahmevoraussetzung: Leistungsnachweis in Proseminar I.

Christina Bartz

Aufbaukurs Film (Proseminar II)

2 Std. Fr. 11-13 Uhr in B VI

Filmtermin: Fr. 9-11 Uhr im Filmkeller

Beginn: 19.04. um 11 Uhr

Das Seminar ist als Fortführung des Einführungsseminars vom Wintersemester konzipiert. Im Aufbaukurs Film werden die im Proseminar I vorgestellten Begriffe, Themen und Methoden vertieft. Das filmanalytische Vokabular soll in einem ersten Teil ausdifferenziert und seine Anwendung anhand von Filmbeispielen praktisch eingeübt werden.

In einem zweiten Teil wird die Frage behandelt, unter welchen Perspektiven Film beobachtbar ist. Was beschreibt eine wissenschaftliche, theoretische oder publizistisch verfasste Abhandlung, die sich mit dem Objekt Film befasst, genau? Wonach wird gefragt und welches sind die immer wieder bemühten Leitkategorien? Im Rahmen von Fragestellungen zum Film ist die technische Apparatur beispielsweise ebenso Thema wie der Zuschauer. Film kann gleichermaßen als Industrie- wie auch als Kunstprodukt betrachtet werden. Das Seminar will einige der grundlegenden Perspektiven vorstellen und so einen Überblick über filmwissenschaftliche Themen vermitteln.

Von den Teilnehmern wird regelmäßige Anwesenheit und Mitarbeit sowie ein Kurzreferat und eine schriftliche Ausarbeitung im Umfang von ca. 10 Seiten zu einem gestellten Thema verlangt.

Nur für Studierende im Grundstudium.

Teilnahmevoraussetzung: Leistungsnachweis in Proseminar I

Zur Vorbereitung:

Hugo Münsterberg: Das Lichtspiel. Eine psychologische Studie (1916). In: Ders.: Das Lichtspiel. Hrsg. v. Jörg Schweinitz. Wien: Synema 1996, S. 29-103.

Jens Ruchatz

**Innenansichten: Erinnern, Träumen, Phantasieren im Film
(Proseminar III)**

2 Std. Di. 13-15 Uhr in Hs V

Filmtermin: Di. 10-12 Uhr im Filmkeller

Beginn: 16.04. um 13 Uhr

Viele klassische Theoretiker (z.B. Siegfried Kracauer, André Bazin) stellen den Film in die Tradition der Fotografie, um ihn als Medium der äußeren Wirklichkeit und der Objektivität zu charakterisieren. Andererseits ist der Film bereits sehr früh als ideales Mittel angesehen und genutzt worden, um Subjektivität – Träume, Erinnerungen, Phantasien – sinnlich wiederzugeben. Die filmische Wiedergabe von mentalen Vorgängen kann sich dabei auf die Ansicht stützen, die genannten mentalen Prozesse seien bildlich verfasst, ja, sie wird sogar ihrerseits als Modell für psychische Vorgänge herangezogen.

In diesem Sinn geht es im Seminar darum, Film als Schnittstelle zwischen objektiver und subjektiver Bildlichkeit zu untersuchen. Dazu sollen zum einen Vergleiche mit den Repräsentationsweisen anderer Medien angestellt werden, zum anderen an verschiedenen Fallbeispielen die Möglichkeiten des Films aufgefächert werden, Subjektivität visuell zu konstruieren. Vor diesem Hintergrund lassen sich abschließend Fragen an die Filmtheorie stellen, die Licht auch auf deren Funktionsweise werfen.

Einführende Literatur:

Bernard Dieterle (Hg.): Träumungen. Traumerzählung in Film und Literatur. St. Augustin 1998.

Oliver C. Speck: Der subjektive Blick. Zum Problem der unter-sagten Perspektive im Film. St. Ingbert 1999.

Nur für Studierende im Grundstudium.

Teilnahmevoraussetzung: Leistungsnachweis in Proseminar I.

Hedwig Müller

Theaterfrauen (Proseminar III)

2 Std. Di. 15-17 Uhr im Vortragsraum der UB

Beginn: 16.04.

Vor genau zehn Jahren trat die Regisseurin Andrea Breth in die künstlerische Leitung der Berliner "Schaubühne" ein. Zwei Jahre später sagte sie in einem Interview: *"Früher habe ich immer gesagt, das ist Quatsch, ob Frau oder Mann. [...] Ich wollte beurteilt werden mit dem, was ich mache, und nicht danach, was ich bin. Man steht als Frau ziemlich grenzenlos allein da in einer Theaterlandschaft, die hauptamtlich von Männern geprägt ist."* Andrea Breth war eine der wenigen Frauen in Deutschland, die an der Spitze der Hierarchie einer großen kommunalen Bühne zu finden waren. Inzwischen hat sie sich von der Leitung wieder zurückgezogen und widmet sich ihrer Regiearbeit. Im Gegensatz zu den großen öffentlichen Bühnen werden private Theater und Gruppen der Freien Szene häufiger von Frauen geleitet, auch in der Regielandschaft der deutschen Theater haben sich inzwischen eine Vielzahl von Regisseurinnen durchsetzen können.

Das Seminar setzt Schlaglichter auf die Situation von Frauen im Theaterbetrieb. Die Fragestellungen - z.B. nach Arbeitsmethoden, ästhetischen Konzepten, Selbstverständnis - werden exemplarisch an Persönlichkeiten der Theatergeschichte und -gegenwart, an Schauspielerinnen, Regisseurinnen und Theaterleiterinnen, entwickelt.

Nur für Studierende im Grundstudium.

Teilnahmevoraussetzung: Leistungsnachweis in *Proseminar I*.

Hedwig Müller

Wandernde Truppen (Proseminar III)

2 Std. Mi. 14-16 Uhr in S 89

Beginn: 17.04.

Historisch steht das Wandertheater am Beginn der Entwicklung eines professionellen Theaters im deutschsprachigen Raum; es war die vorherrschende Betriebsform des Theaters im 17. und 18. Jahrhundert.

"Wandertheater" gibt es allerdings auch heute noch, ob als Landesbühne oder privates Tourneetheater mit den unterschiedlichsten ästhetischen Zielsetzungen. Und wie einstmals in die Messestädte zieht es die Theatertruppen - ob frei oder städtisch - in die Festivalstädte.

Das Seminar befaßt sich mit dem historischen und dem zeitgenössischen Wandertheater, mit dem Verhältnis von Spielplan und organisatorischen, ökonomischen und politischen Bedingungen, mit der *commedia dell'arte*, mit der Neuberin und den Virtuosen bis hin zur Einzelanalyse der Aktivitäten eines Landestheaters, eines kommerziellen Ensembles, einer freien "wandernden" Truppe und dem gegenwärtigen Festivalbetrieb.

Nur für Studierende im Grundstudium.

Teilnahmevoraussetzung: Leistungsnachweis in *Proseminar I*.

Miriam Jakobs

James-Bond-Lektüren (Proseminar III)

2 Std. Mi. 15-17 Uhr in S 56

Filmtermin: Mi 13-15 Uhr im Filmkeller

Beginn: 17.04. um 15 Uhr

Sein Name ist Bond, James Bond. *Wessen* Name? Der Mann, der sich so nennt, ist alle paar Jahre ein anderer; seine Frauen, seine Fahrzeuge und seine Feinde wechseln mit seinen Aufträgen. Der Agent 007 ist permanenten Veränderungen unterworfen – und dennoch immer der gleiche. Die Geschwindigkeit, die ihn kennzeichnet, hält ihn an, indem sie ihn nach vorne treibt: James Bond tritt mit rasendem Tempo auf der Stelle. Ihm ist die besondere Temporalität der *Special Effects* eigen, die nicht von ungefähr sein Markenzeichen sind: Explosionen geschehen blitzschnell, doch bleiben sie am Ort – Narration in ihrer höchsten Beschleunigung verharrt in einem Moment der Zeitlosigkeit.

Im Seminar sollen die dem Signifikanten 007 zugeordneten Signifikate einer kulturwissenschaftlichen Analyse unterzogen werden, wobei James Bond als ein Phänomen kultureller Kommunikation begriffen wird, das, inzwischen etwa ein halbes Jahrhundert alt, weit über die mit diesem Titel versehenen Filme hinausreicht: Neben den Romanen Ian Flemings sollen auch die James Bond zugeordneten Paratexte wie Plakate und Kinowerbung sowie intermediale James-Bond-Zitate, -parodien, etc. Aufmerksamkeit erfahren. Das Seminar will dabei eine Einführung in verschiedene kulturwissenschaftliche Theorien und Methoden geben; als Kristallisationspunkte der Untersuchung bieten sich u.a. an: ‚Sex & Crime‘ – also Konstruktionen von Männlichkeit resp. Weiblichkeit und Inszenierungen des Bösen; Imperialismus und Ethnizität; die Ästhetik der Waffe und des Todes; der Technikdiskurs und die Rolle der ‚Natur‘; das Verhältnis von Innovation und Schematisierung im Rahmen der Genrediskussion etc.

Themen für Referate und Hausarbeiten können gerne bereits in meinen Feriensprechstunden vereinbart werden.

Nur für Studierende im Grundstudium.

Teilnahmevoraussetzung: Leistungsnachweis in Proseminar I.

Sabine Gottgetreu

Bleibt alles anders: Europäische Filme der 60er Jahre (Proseminar III)

2 Std. Mi. 15-17 Uhr in Hs XIII

Filmtermin Di. 15-17 Uhr im Filmkeller

Beginn: 17.04.

"Die 60er Jahre in Europa - rasender Stillstand und Fortschritt in dichter Konzentration", schreibt Claudia Lenssen. "Nie zuvor und danach gab es eine vergleichbare Entwicklung. Anfangs die Besiegelung des Kalten Krieges durch den Mauerbau in Berlin, am Ende des Jahrzehnts Massenproteste überall in Westeuropa bis nach Prag."

Das Seminar widmet sich den Filmen dieses Jahrzehnts und sucht anhand eines (alles andere als repräsentativen) Querschnitts nach politischen Sujets ebenso wie nach Spuren von Lebensgefühlen, Protesthaltungen und Stilen der Pop-Kultur. Im Zentrum steht dabei eine jüngere Regie-Generation, die sich die unterschiedlichsten filmischen Mittel aneignete, um neue Bilder zu zeigen. Heute in Vergessenheit geratene Filme stehen im Programm neben Klassikern von Godard, Antonioni und Pasolini und solchen Spielfilmen, die wiederentdeckt werden wollen.

Qualifizierte Leistungsnachweise können durch Referat plus schriftlicher Hausarbeit erworben werden. Die Teilnahme setzt einen Schein des *Proseminar I* voraus.

Vorbereitende Lektüre:

Aurich, Rolf/Wolfgang Jacobsen (Hrsg.). *European 60s. Revolte, Phantasie und Utopie. Mit einem Essay von Jörg Becker*. Berlin: Filmmuseum Berlin - Deutsche Kinemathek 2002.

Forbes, Jill/Sarah Street. *European Cinema: An Introduction*. Basingstoke: Palgrave 2000.

In diesem Seminar geht es um die **Ästhetik des Bohème-Stoffes**, nicht nur um die Puccini-Oper *La Bohème* (USA 1896). Ausgangspunkt ist der Roman *Scènes de la Vie de Bohème* von Henri Murger (1851), den bis zum Seminarbeginn jeder Teilnehmer gelesen haben muß. Zunächst erschienen diese *Scènes* als fortgesetzte Erzählungen – wie heute Fernsehserien à la *Lindenstraße* oder die Soaps – in einer Zeitschrift. Die Bohème des 19. Jahrhunderts, die Übergangsrituale absolvierte, bis sie als aufständische Jugend im Situierten oder im Tode verschwand, ist also ein Ausgangspunkt, der über die Puccini-Bearbeitung zu Grundsätzlichem führt: zum Wandel und zur Deformation von Mythen und Mythemen, zur *Krankheit als Metapher* (S. Sontag), zu intermedialen und intertextuellen Fragestellungen und – nicht zuletzt – zu anderen Medien, wie bei der Ver-Filmung von Aki Kaurismäki von *La Vie de Bohème* (1991). Murger selbst tat sich mit dem jungen Dramatiker Théodore Barrière zusammen, um eine Schauspielfassung zu realisieren. Und 2001 greift der Film *Moulin Rouge* von Baz Luhrmann auf Elemente von Murgers Roman zurück. Das Thema scheint zeitlos, die Krankheit TBC wird 1996 im Musical *Rent* einfach durch Aids ersetzt, die Pariser Bohème durch eine New Yorker der 80er Jahre.

Thematisiert wird die Übertragung von Literatur in die Oper – sekundiert von Inszenierungsanalysen – und die Übertragung von Musiktheater in filmische Bilder, auch grundsätzlich wie in der Filmethnologie *Aria*. Der Terminus der *opera verismo* wird in einer Realismus-Diskussion erörtert. Es geht um Studenten, um Künstler, um Kellner und Verkäuferinnen, nicht um Schurken und Prinzessinnen. Im Seminar sind auch Ausflüge gestattet etwa zu Boris Vians *Schaum der Tage* oder zu Ferdinand Bruckners Drama *Krankheit der Jugend*.

Für das Sommerfest in Wahn wird unter dem Arbeitstitel *Bohemian Rhapsody* eine Aktion vorbereitet, die dann am 6. Juli in das *Heimat*-Konzept des Festes integriert wird; im Seminar wird anhand einer Szene eine Inszenierungskonzeption entwickelt (G. Leineweber ist u.a. Mitarbeiter der *Bühnen der Stadt Köln*). Zum Seminar findet ein Begleitprogramm im Filmkeller statt.

Literatur: Henry Murger, *La Bohème*, Göttingen, 1. Aufl. 2001 /Steidl

Nur für Studierende im Grundstudium.

Teilnahmevoraussetzung: Leistungsnachweis in Proseminar I.

Petra Maria Meyer

Der unbekanntere Beckett

Samuel Becketts Radio- und Fernsehkompositionen (Hauptseminar)

2 Std. Mo. 12-14 Uhr in S 66

Beginn: 15.04.

Becketts Oeuvre weist einen markanten Medien-Wechsel vom Buch über das Theater zu Radio und Fernsehen auf. Während die Theaterstücke, Prosa- und Romantexte eine breite Rezeption und Reflexion erfahren haben, blieben seine Fernseh- und Radioarbeiten stark vernachlässigt. In ihnen wird jedoch ganz besonders deutlich, daß Beckett eine Versuchsanordnung bei der Erkundung ganz unterschiedlicher Medien medienübergreifend verfolgte. Diese orientiert sich am bekannten Diktum des irischen Bischofs Berkeley, "Esse est percipi, Sein ist Wahrgenommenwerden", und an seiner unerbittlichen Konsequenz, der Selbstwahrnehmung, die bis zum letzten Atemzug nicht endet. Ein solches Wahrgenommenwerden ist ebenso wie Selbstwahrnehmung medienspezifisch unterschiedlich gegeben und markiert die jeweilige Immanenzebene jedes Mediums, die in der Forschung zumeist zu kurz kommt. Das Seminar widmet sich selten gehörten Radiokompositionen und Fernsehfilmen, die in der "Geschichte des Fernsehens" von Knut Hickethier nicht einmal Erwähnung finden.

Literaturhinweise:

Beckett, Samuel, The Complete Dramatic Works, repr. London 1990.

Samuel Beckett, Quadrat, Stücke für das Fernsehen, mit einem Essay von: Deleuze, Gilles Erschöpft, Frankfurt/Main 1996.

Becker, Joachim, Nicht-Ich-Identität. Ästhetische Subjektivität in Samuel Becketts Arbeiten für Theater, Radio, Film und Fernsehen, (Mainz-Univ.-Diss),Tübingen 1998.

Paul Good, Das Bild: Ein Ritornell. Lücken für wenn Worte vergangen bei Samuel Beckett, in: Scheel, Werner/Bering, Kunibert (Hrsg.), Ästhetische Räume, Facetten der Gegenwartskunst, S. 127-152.

Meyer, Petra Maria, All die toten Stimmen – Becketts akustische Schriften, in: dies. Gedächtniskultur des Hörens, Medientransformationen von Beckett über Cage bis Mayröcker, Düsseldorf 1997, S. 29-63.

Meyer, Petra Maria, Stimme und Stille, Becketts Medien-Kompositionen, in: Scheel, Werner/Bering, Kunibert (Hrsg.), Ästhetische Räume, Facetten der Gegenwartskunst, S. 174-192.

Irmela Schneider

Film Noir (Hauptseminar)

2 Std. Di. 14-16 Uhr in B VI

Filmtermin 2 Std. Mo 12-14 Uhr im Filmkeller

Beginn: 16.04.

In den 90er Jahren wurden manche US-amerikanischen Filme als "Retro"- oder "Neo-Noir" beschrieben und die Filmwissenschaftlerin Ann Kaplan sprach von einer Renaissance des Phänomens "Noirness". Zu fragen ist, welche Rahmenbedingungen zu diesem neuerlichen Interesse am Film Noir geführt haben – sind es Figurationen paranoider Konstellationen, des Geschlechterkampfes oder des dunklen, fragmentierten, undurchsichtigen Universums? Im Seminar stehen solche Fragen nach den Beziehungen zwischen den 40er und den 90er Jahren an zweiter Stelle. In einem ersten Teil des Seminars sollen - an ausgewählten Beispielen - jene Filme betrachtet und analysiert werden, die als "Film Noir" bezeichnet worden sind. (Entstanden ist der Begriff 1946 in Frankreich, und zwar wurde er geprägt von französischen Filmkritikern, die nach dem Ende der deutschen Okkupation wieder vermehrt amerikanische Filme sahen.) Wir werden uns mit dem langen Forschungsstreit beschäftigen, ob der Film Noir nun eher amerikanischen oder europäischen Einflüssen zu verdanken ist; es soll diskutiert werden, worin die Gebrochenheit der gebrochenen Helden liegt und auf welche Weise die Femme Fatale als attraktiv und zugleich gefährlich konstruiert wird.

Es ist nur dann sinnvoll, an dem Seminar teilzunehmen, wenn man auch regelmäßig den Filmtermin besucht.

Literatur zur Einführung:

E. Ann Kaplan (Ed.): Women in Film Noir. New Edition, London 1998; Alan Silver, James Ursini: Der Film Noir. Köln 2000.

Elmar Buck

Marilyn und ihre Partner (Hauptseminar)

2 Std. Mi. 13-15 Uhr in S 91

Beginn: 17.04.

Norma Jean Baker wurde als *Marilyn Monroe* ein großer Filmstar, als *MM* wurde sie zum Sexidol Amerikas und schließlich als *Marilyn* ein Mythos der Filmwelt.

Zu den Eigenheiten des Mythos gehört es, daß er auf Fakten keine Rücksicht nimmt; entscheidend ist, was hinzukomponiert wird. Aus dieser Perspektive soll *Marilyn* in ihrem Verhältnis zu ihren Partnern gesehen werden – den realen wie den fiktiven: Jim Dougherty, Joe di Maggio, Arthur Miller, Jonny Hyde, Milton Green, Clark Gable, John F. und Robert Kennedy, Norman Mailer, Albert Einstein, Rosa Luxemburg, James Dean, Mao Tse-tung, Mickey Mouse – und nicht zu vergessen: die Freiheitsstatue.

Von den Seminarteilnehmern wird eine intime Kenntnis der Monroe-Biographie erwartet.

Mit Performance-Kunst läßt sich ein vielfältiger, grenzüberschreitender Phänomenbereich markieren, der im Wechselspiel zwischen darstellender und bildender Kunst, zwischen Theater und neuen wie neuesten Medien jede Definition zu einer nur vorläufigen macht.

“Performance ist immer authentisch: die Personen sind ausschließlich sie selbst – Zeit und Raum sind grundsätzlich real” (S. 10). Diese Beschreibung, die Elisabeth Jappe 1993 vornahm, trifft auf den Medieneinsatz mit Tendenz zur Fiktionalisierung in einer Vielzahl von Performances nicht mehr zu. Insbesondere ein Wechselspiel mit dem Medium Video verlangt nach neuen Definitionsversuchen und analytischen Wegen, die im Seminar gesucht werden sollen. Ausgangspunkt ist eine Bestandsaufnahme des Phänomens und eine Auseinandersetzung mit den neuesten Ausrichtungen einer “Performance-Theorie” und “Videophilosophie”, um Fragen nach der “Performanz” und den “Kristallisationen von Zeit” nachzugehen.

Literatur:

Elisabeth Jappe, Performance – Ritual – Prozeß, München/New York 1993.
Siegfried Zielinski, Zur Geschichte des Videorecorders, Berlin 1986.
Maurizio Lazzarato, Videophilosophie, b-books Berlin 2002.

In den letzten Jahrzehnten hat es rege und anregende Diskussionen und Forschungen über die Kategorie des Medialen und der Medialität gegeben. Ausgehend zum Teil von Einzelmedien, aber vor allem auch als eine epistemologische Fragestellung wurde erörtert, wie sich Medialität/Mediales/Medien, die sich jeweils zunehmend zu Kompakttermen ausgefaltet haben, bestimmen und zueinander in Beziehung setzen lassen. Aus solchen Fragestellungen hat sich dann eine stärker theoretische und eine eher pragmatische Diskurslinie entwickelt.

Im Seminar soll es nicht darum gehen zu diskutieren, *was* Medialität ist, worin die *Essenz* des Medialen bestehe und wie Medien zu definieren seien. Die Diskussionen der letzten Jahrzehnte haben gerade deutlich gemacht, daß solche essentialistisch orientierten Fragerichtungen und die Festschreibung von Definitionen früher oder später in Sackgassen führen. Im Seminar geht es vielmehr darum zu (re-)konstruieren und zu diskutieren, wie die Kategorien des Medialen, der Medialität und des Mediums/der Medien in differenten Diskurszusammenhängen unterschiedlich gebraucht worden sind. Es geht um die Entfaltung der Semantiken. Bei den Kategorien der Medialität, des Medialen konstituiert sich das, was bezeichnet wird, im Akt der Bezeichnung und bildet dann ein Quasi-Objekt. Mit Niklas Luhmann gesprochen: "Tatsächlich beruht jedoch die Stabilität (= Reproduktionsfähigkeit) der Gesellschaft in erster Linie auf der Erzeugung von *Objekten*, die in der weiteren Kommunikation vorausgesetzt werden können." (*Die Realität der Massenmedien*) Diese konstruktive Projektion betrifft die ‚Gesellschaft‘ – verstanden als Effekt ihrer Selbstbeschreibung in Mediendiskursen in besonderer Weise, sie betrifft aber, so die Ausgangsüberlegungen, auch das, was ebenso unscharf wie wirkungsmächtig, als ‚die Medien‘ in den öffentlichen Sprachgebrauch Eingang gefunden hat.

Literatur zur Einführung:

Sybille Krämer (Hrsg.): Medien, Computer, Realität.

Wirklichkeitsvorstellungen und Neue Medien. Frankfurt am Main 1998.

Medientheorien setzen oft die Existenz der Medien wie selbstverständlich voraus. Erstaunlicherweise gibt es nur wenige Versuche zu erklären, wie neue Medien entstehen (auch die Medien Film und Fernsehen waren einmal neu). Das Ziel des Seminars ist es, eine überzeugende Theorie der Entstehung neuer Medien zu formulieren (was leichter ist, als Sie vielleicht vermuten). Um dies leisten zu können, müssen wir uns zunächst über den Medienbegriff verständigen, damit wir wissen, was das Phänomen ist, dessen Entstehung erklärt werden soll. Anschließend werden wir uns mit den vorliegenden Medienentstehungstheorien auseinander setzen. Um beurteilen zu können, ob diese Theorien auch wirklichkeitskongruent sind, werden wir uns damit befassen, wie einzelne audiovisuelle Medien wie Film und Fernsehen entstanden sind. Auf der Basis einer solchen empirisch-historischen Analyse der Entstehung einzelner Medien können wir die diskutierten Medienentstehungstheorien auf ihre Qualität hin überprüfen und sie ggf. optimieren.

Magisterarbeiten aus dem Kreis dieses Oberseminars sind erwünscht. Da ich in diesem Semester kein Examenskolloquium anbiete, möchte ich meine MagisterkandidatInnen und Doktoranden einladen, an diesem Seminar teilzunehmen.

Zur Einführung empfohlen:

Jay David Bolter und Richard Grusin: *Remediation: Understanding New Media*. Cambridge, Mass.: MIT Press, 2000

Irmela Schneider

Kolloquium für Doktoranden und Magistranden (Kolloquium)

2 Std. Mo. 17-19 Uhr in S 94

Beginn: 15.04.

Im Kolloquium werden laufende Dissertationsprojekte sowie Fragen zur Magisterprüfung diskutiert.

Petra Maria Meyer

Kolloquium für Examenskandidaten, Magistranden und Doktoranden (Kolloquium)

2 Std. Do. 17-19 Uhr in der Institutsbibliothek

Beginn: 18.04.

Im Kolloquium werden laufende Dissertationsprojekte sowie Fragen zur Magisterprüfung diskutiert.

Sprechstunden im Sommersemester 2002

Prof. Dr. Elmar Buck	Do. 15 – 17 Uhr
Prof. Dr. Irmela Schneider	Di. 16 – 18 Uhr
PD Dr. Petra Maria Meyer	Mi. 13.30 – 15.30 Uhr
PD Dr. Joseph Garncarz	Mi. 14 – 15 Uhr
Christina Bartz M.A.	Mi. 10 – 12 Uhr
Dr. Sabine Gottgetreu	Di. 11 – 13 Uhr
Miriam Jakobs M.A.	Do. 15 – 17 Uhr
Dr. Gerald Köhler	nach Vereinbarung
Dr. Hedwig Müller	nach Vereinbarung und nach dem Seminar
Dr. Jens Ruchatz	Mi. 14 – 15 Uhr im Forschungskolleg, Bernhard-Feilchenfeld-Str.11, Raum 2.2.

Wintersemester 2002/03

Vorlesungen

Medientheorien. Eine Einführung 2 St. Mo 14-16 Uhr in VIII (auch für Dipl.Studiengang Medienwissenschaften; Fachgebiet: Medienkulturwissenschaft: Medientheorie)	I. Schneider
Mediengeschichte 2 St. Di 13-15 in II	N.N.

Übungen

Szenische Lektüre 2 St. Mo 15-17 in Schloß Wahn	E. Buck
Das frühe Tanztheater 2 St. Mi 15-17 in S 89	H. Müller

Proseminar I

Einführung in die Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft 4 St. Do 9-13 in Aula 2	E. Buck
--	---------

Proseminare II

Aufbaukurs Theater 2 St. Mi 9-11 in S 56	G. Köhler
Aufbaukurs Film 2 St. Fr 11-13 in S 89	N.N.
Aufbaukurs Fernsehen 2 St. Mi 11-13 in S 52 Filmtermin Mi 10-11 im Filmkeller	M. Jakobs

Proseminare III

Globalisierung 2 St. Di 13-15 Uhr in V Filmtermin Di 10-12 im Filmkeller (auch für Dipl.-Studiengang Medienwissenschaften; Fachgebiet: Medienkulturwissenschaft: Mediengeschichte)	J. Ruchatz
Das Unheimliche 2 St. Mi 15-17 in S 56 Filmtermin Mi 13-15 im Filmkeller (auch für Dipl.-Studiengang Medienwissenschaften; Fachgebiet: Medienkulturwissenschaft: Formate und Genres)	M. Jakobs
Zuschauerkonzepte	C. Bartz

2 St. Di 11-13
(auch für Dipl.-Studiengang Medienwissenschaften;
Fachgebiet: Medienkulturwissenschaft: Mediengeschichte)

Geschlechterspiele
2 St. Di 14-16

H. Müller

Theater und Gewalt
2 St. Do 15-17 in S 92

G. Köhler

Hauptseminare

Bild-Theorien
2 St. Mo 12-14 in S 66

N.N.

Körper – Medien – Medienkörper
2 St. Di 14-16 in B VI

I. Schneider

Theateroktober
2 St. Mi 13-15 in S 91

E. Buck

Theorien des Kinos
2 St. Di 13-15 in S 56

N.N.

Oberseminar

Anthropologie der Medien
2 St. Mi 12-14 in B VI

I. Schneider

Kolloquien

Kolloquium für Magistranden und Doktoranden
2 St. Mo 17-19 in S 94

I. Schneider

Kolloquium zur Vorlesung
2 St. Do 15-17 in der Institutsbibliothek

N.N.